



Artensteckbrief

Gefleckte Keulenschrecke (*Myrmeleotettix maculatus*)

Stand: 2020



Artensteckbrief

Gefleckte Keulenschrecke

Myrmeleotettix maculatus (THUNBERG, 1815)



Planungsgesellschaft
Natur & Umwelt mbH

Hamburger Allee 45
D-60486 Frankfurt am Main
Telefon: 069 - 95 29 64 - 0
E-Mail: mail@pgnu.de

PGNU

PLANUNGSGESELLSCHAFT
NATUR & UMWELT mbH

Auftraggeber: Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG)

Stand: 12.11.2020

Auftraggeber:

HLNUG (Hessisches Landesamt für
Naturschutz, Umwelt und Geologie)
Europastr. 10
35394 Gießen

Bearbeitung:

Dipl.-Biogeogr. David Roderus

INHALTSVERZEICHNIS

1	Allgemeines	2
2	Biologie und Ökologie	2
3	Allgemeine Verbreitung	3
4	Bestandssituation in Hessen	4
5	Gefährdungsfaktoren und –ursachen	5
6	Grundsätze für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen.....	5
7	Literatur.....	5

1 ALLGEMEINES

Die Gefleckte Keulenschrecke (*Myrmeleotettix maculatus*) gehört zu den kleinsten Grashüpfern Mitteleuropas. Aufgrund der geringen Größe und ihrer Homochromie (Farbanpassung an die Umgebung) sind Individuen dieser Art sehr schwer auffindbar. Die Art ist als xerophil einzuordnen und bevorzugt vor allem vegetationsarme Standorte.

Die Grundfarbe des Körpers reicht von schwarzbraun bis gelbbraun, außerdem kann es zu einer Scheckung in grün oder bunt kommen. Die Fühler der Männchen sind deutlich gekeult, geknickt und besitzen farbig dunkle Fühlerenden. Damit sind die Männchen leichter von anderen Arten zu unterscheiden als die Weibchen, deren Fühler nur gering gekeult sind. Der Gesang von *M. maculatus* besteht aus kurzen Schwirrlauten, die durch kurze Unterbrechungen getrennt sind und in zehn Sekunden langen Reihen vorgetragen werden (Detzel 1998).

2 BIOLOGIE UND ÖKOLOGIE

Die Gefleckte Keulenschrecke bevorzugt trockene Standorte auf Sand und Kalk. Daher zählen besonders Sandabbauflächen sowie Sand- und Silikatmagerrasen zu den wichtigsten Lebensräumen der Art. Außerdem werden auch andere Magerrasen und (Halb-)Trockenrasen besiedelt. Darüber hinaus ist die Art in Wäldern auf Lichtungen, Schlagfluren und an Waldrändern zu finden. Einige Populationen im Voralpenraum wurden zudem in Mooren nachgewiesen. Der Untergrund von geeigneten Habitaten sollte bei Besiedlung vegetationsarm und besonnt sein. Alles in allem kann *M. maculatus* in sehr trockenen, jedoch auch in überdurchschnittlich feuchten Naturräumen gefunden werden.

Die Gefleckte Keulenschrecke frisst sowohl die Blätter als auch die Früchte von Pflanzen. Dazu zählen die Zierliche Kammschmiele (*Koeleria macrantha*) oder Duval's Schwingel (*Festuca duvalii*), jedoch auch andere Gräser oder Kräuter (Schlumprecht & Waeber 2003). Nachgewiesene Fressfeinde sind z.B. die Wolfsspinne und die Krabbenspinne (Detzel 1998).

Bei Störung flüchten die Tiere mithilfe eines hohen Sprungs, der anschließend in einem Sprungflug auf eine vegetationsarme Fläche endet. Auf dieser sind die Tiere fast unsichtbar. Die Imagines sind ortstreuer als die Larven, jedoch können auch sie kleine Flächen fernab anderer Populationen besiedeln (Detzel 1998).

Die Art weist ein auffälliges Balzverhalten auf. Hierbei umkreist das Männchen das Weibchen mehrmals. Nach der Paarung wird das Eipaket vom Weibchen in die Oberfläche des Bodens abgesetzt. In jedem Eipaket befinden sich zwei bis acht Eier. Durch die geringere Anzahl als bei anderen Arten sind diese jedoch größer (Detzel 1998). Nach ihrer Schlüpfung durchlaufen die Männchen vier und die Weibchen fünf Larvenstadien. Während die Imagines vor allem in vegetationsfreien Gebieten leben, leben die Larven eher in Grashorsten. Generell beginnt die Larvalzeit Mitte Mai. Die Hauptzeit der Imagines reicht von Juli bis September, vereinzelt auch bis Oktober (Schlumprecht & Waeber 2003).

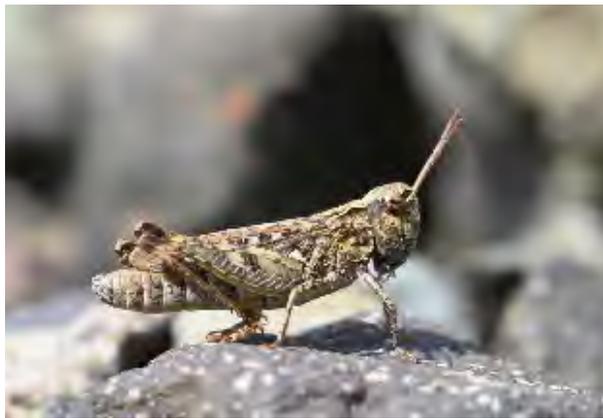


Abb. 1: Die dunkel gefleckten Flügel erreichen beim Weibchen die Hinterknie, beim Männchen überragen sie diese etwas (S. Stübing).



Abb. 2: Die Fühler der Männchen sind deutlich gekault, geknickt und besitzen farbig dunkle Fühlerenden. Damit sind die Männchen leichter von anderen Arten zu unterscheiden als die Weibchen, deren Fühler nur gering gekault sind. (S. Stübing).

3 ERFASSUNGSVERFAHREN

Aufgrund ihres auffälligen und unverkennbaren Gesanges ist die Gefleckte Keulenschrecke am besten per Verhörmethode zu kartieren. Zudem ist die Art insbesondere im Juni aufgrund ihres auffälligen Balzverhaltens sehr gut auf vegetationsfreien Stellen oder sandigen Wegen zu beobachten.

4 ALLGEMEINE VERBREITUNG

Die Gefleckte Keulenschrecke kommt ursprünglich aus Sibirien und weist eine euro-asiatische Verbreitung auf. Daher kommt sie sowohl in Großbritannien, als auch in den bis zum Polarkreis reichenden Gebieten von Skandinavien und Nordrussland vor. Auch im Süden ist die Art verbreitet; die südlichsten Nachweise liegen bei Marokko, Südspanien, Griechenland und der Türkei (Detzel 1998). Die West-Ost-Verbreitung erstreckt sich von der Atlantikküste im Westen bis nach Sibirien im Osten. Die Art ist somit in ganz Europa verbreitet (Schlumprecht & Waeber 2003).

Populationen der Art sind häufig in norddeutschen Heidegebieten oder auf Sanddünen zu finden, nachgewiesen wurde die Art von Nord- bis Ostseeküste. Zusätzlich reichen ihre Vorkommen von Mittel- bis nach Süddeutschland, wobei die Vorkommen im Südwesten meist isoliert sind. Generell kommt *M. maculatus* in Deutschland relativ flächendeckend vor (DGfO 2020). Die Rote Liste Deutschland sieht derzeit keine Gefährdung vor.

5 BESTANDSSITUATION IN HESSEN

In Hessen ist die Art sowohl in Nord- als auch in Südhessen zu finden. Die Vorkommen in Nordhessen beschränken sich meist auf wenige Einzelvorkommen pro Landkreis. Weiter südlich gibt es Vorkommen an den südlichen Grenzen des Kreises Fulda und des Vogelsbergkreises. In Südhessen kommt die Gefleckte Keulenschrecke im gesamten Rhein-Main-Gebiet vor (Stübing & Hundertmark 2018). In Hessen ist die Art auf der Vorwarnliste gelistet.



Abb. 3: Die Gefleckte Keulenschrecke besiedelt bevorzugt sandige Lebensräume mit Offenbodenstellen (D. Roderus).

6 GEFÄHRDUNGSFAKTOREN UND –URSACHEN

Insgesamt sind folgende hauptsächliche Gefährdungsfaktoren zu nennen (Angaben nach Detzel 1998 und Schlumprecht & Waeber 2003):

- Aufforstungen führen zu einer Zunahme von Boden- und Luftfeuchtigkeit und damit zu einem Verschwinden der Art.
- Brachfallen von Gebieten.
- Verbuschung, Auffüllung und Abforsten von Gebieten.

7 GRUNDSÄTZE FÜR ERHALTUNGS- UND ENTWICKLUNGSMABNAHMEN

Detzel (1998) und Schlumprecht & Waeber (2003) empfehlen folgende Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen:

- Erhaltung der Primärlebensräume (v.a. Sandmagerrasen).
- Erhaltung und Pflege kleinerer vegetationsarmer Flächen wie Sandgruben und Felsbereiche.
- Förderung der Besonnung durch das Entfernen von schattenspendenden Bäumen.
- Entfernung der hochwüchsigen Krautschicht.
- Beweidung mithilfe von Rindern oder Schafen.
- Herstellung eines Biotopverbundes von Bereichen mit Pionierstadien, um die Besiedlung von neu entstandenen vegetationsarmen Flächen zu begünstigen. Die Primärstandorte wie Sandmagerrasen spielen dabei eine essentielle Rolle als Kernflächen.

8 LITERATUR

Detzel, P. (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs: 51 Tabellen. – Ulmer, Stuttgart.

Deutsche Gesellschaft für Orthopterologie e.V (2020): Nachweise von *Myrmeleotettix maculatus* in Deutschland ab 1990. - http://dgfo-articulata.de/heuschrecken/arten/myrmeleotettix_maculatus/29928 [Zugriff: 11.09.2020].

Fischer J., Steinlechner D., Zehm A., Poniatwski D., Fartmann T., Beckmann A. & Stettmer C. (2016): Die Heuschrecken Deutschlands und Nordtirols: Bestimmen-Beobachten-Schützen. – Quelle & Meyer Verlag Wiebelsheim.

Schlumprecht & Waeber G. (2003): Heuschrecken in Bayern. – Ulmer, Stuttgart.

Stübing, S. & I. Hundertmark (2018): Akquise und fachliche und formale Konsolidierung von in Hessen dezentral bei Naturschutzbehörden, Naturschutzverbänden und Privatpersonen vorliegenden Heuschreckendaten. – Unpubliziertes Gutachten der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e.V. im Auftrag des Hessische Landesamt für Naturschutz Umwelt und Geologie.

Impressum

Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie
Abteilung Naturschutz
Europastr. 10, 35394 Gießen

Tel.: 0641 / 4991-264

Fax: 0641 / 4991-260

Web: www.hlnug.de

E-Mail: naturschutz@hlnug.hessen.de

Twitter: https://twitter.com/hlnug_hessen

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des HLNUG

Ansprechpartner Dezernat N2, Arten

Dr. Andreas Opitz 0641 / 200095 11
Dezernatsleitung, Gefäßpflanzen, Moose, Flechten, Neobiota

Susanne Jokisch 0641 / 200095 15
Wolf, Luchs, Fischotter, Haselmaus, Fledermäuse

Laura Hollerbach 0641 / 200095 10
Wolf, Luchs, Feldhamster

Michael Jünemann 0641 / 200095 14
Beraterverträge, Reptilien, Amphibien

Tanja Berg 0641 / 200095 19
Fische, dekapode Krebse, Mollusken, Schmetterlinge

Yvonne Henky 0641 / 200095 18
Artenschutzrechtliche Ausnahmegenehmigungen, Wildkatze, Biber, Käfer, Iltis

Niklas Krummel 0641 / 200095 20
Hirschkäfermeldenetz, Libellen, Insektenmonitoring, Käfer

Vera Samel-Gondesens 0641 / 200095 13
Rote Listen, Hessischer Biodiversitätsforschungsfonds, Leistungspakete

Lisa Schwenkmezger 0641 / 200095 12
Klimawandel und biologische Vielfalt, Integrierter Klimaschutzplan Hessen (IKSP)

Katharina Albert 0641 / 200095 17
Gefäßpflanzen, Moose, Flechten, Neobiota

Lars Möller 0641 / 200095 21
Ausstellungen, Veröffentlichungen, Öffentlichkeitsarbeit, Homepage